

aus, den er den Arbeiten des jungen Künstlers sollte, sondern auch noch ganz besonders dadurch, daß er zu ihm in nahen persönlichen Verkehr trat. Nichts konnte einen entschiedeneren Einfluß auf Breguet's zukünftige Bedeutung als Uhrmacher und Mechaniker äußern, als die Verbindung, in die er fortan mit jenem Manne der Wissenschaft trat. In dem Studium der Theorie erkannte der geniale Jüngling das sicherste Mittel, sich über die Mittelmäßigkeit in seinem Fache zu erheben.

Mit Mühe hatte Breguet durch die Unterstützung edler Freunde, nachdem er eine Reihe von Jahren in den verschiedensten Werkstätten von Paris gearbeitet, sich in der Nähe des Stadthauses in Paris ein kleines Haus gekauft und daselbst eine bescheidene Selbstständigkeit sich gegründet. Aber obgleich ausgezeichnet in seinem Fache, fehlte ihm doch noch viel, einen europäischen Ruf zu genießen.

Seine Berühmtheit wurde hauptsächlich durch die persönliche Bekanntschaft mit dem Uhrmacher Arnold in London herbeigeführt, ein Mann, der mit seltener Uneigennützigkeit Breguet alle die Arbeiten überwies, überhaupt alle die Mittel ihm an die Hand gab, die dem strebenden Künstler später jenen Ruf und jenes Ansehen in allen Ländern begründen mußten, welche er schon jetzt in hohem Grade verdiente. Die französische Revolution mit ihren Schrecken und Kämpfen der Parteien ließ nämlich auch unseren Künstler mehrere Jahre sein Vaterland verlassen; er ging nach England und arbeitete ohne Unterbrechung an jenen für die mathematischen Wissenschaften so überaus werthvollen Uhren.

Als die Zustände in Frankreich sich einigermaßen wieder befestigt und geordnet hatten, kehrte er nach Paris zurück, um fortan seine Arbeiten jener immer größeren Vollendung zuzuführen, welche ihm Ruhm und was selten — auch ein bedeutendes Vermögen brachten; so wurde er Uhrmacher der Marine, Mitglied der geographischen Gesellschaft und erlangte später die seltene Auszeichnung, sogar zum Mitgliede der französischen Akademie der Wissenschaften ernannt zu werden. Außer seinen astronomischen Uhren, welche den Stätten der Astronomie aller Welttheile angehören, fertigte er auch kunstreiche Pendulen und Taschenuhren mit den prachtvollsten Verzierungen und Gehäusen für die Könige und Großen von ganz

Europa an. Eine größere Sammlung von ihm gebauter Uhren aller Art, mit den verschiedensten Vorrichtungen und Mechanismen befindet sich in Paris in den Tuilerien und in Versailles.

Seine Abhandlungen über die Hemmung der Uhren, über die Ausgleichung der Wärme und Kälte (Kompensation) werden für alle Zeiten geschätzte Beiträge zur Literatur über Uhrmacherkunst und Mechanik bleiben.

Breguet war in der Werkstatt ernst und schweigsam, in jeglicher Beziehung ein Vorbild für seine Arbeiter, im geselligen Umgange aber geistreich und liebenswürdig, darum war er überall in den höheren Schichten der Gesellschaft gesucht und geachtet.

Er verkehrte schriftlich und persönlich mit den größten Mathematikern und Physikern seiner Zeit; keine wissenschaftliche Größe verließ Paris, ohne ihn besucht zu haben.

Dabei blieb der Mann immer einfach, schlicht und bürgerlich in seinen Verhältnissen; jenes kleine Haus, in welchem er sein Geschäft begründete, blieb in einer Reihe von fünfzig Jahren seine liebe Heimath und Werkstatt.

Er starb im Vollgenuß seines Ruhmes im Jahre 1823, hochgeehrt von seinen Fachgenossen und tief betrauert von allen denen, welchen er in den verschiedensten Zweigen des Gewerbleißes, aber auch, wenn sie in bedrängter Lage waren, rathend und helfend zur Seite gestanden.

Ein neues Mittel gegen die Traubenkrankheit.

Das Wesen der Traubenkrankheit besteht bekanntlich darin, daß sich der Traubenpilz (*Oidium*) auf den Stielen, Blättern und Trauben auf eine noch unerklärte Weise in solcher Menge entwickelt, daß diese Theile der Pflanze absterben müssen. Als ein vorzügliches, ganz neues Mittel gegen diese Krankheit hat sich nun die aus allen chemischen Fabriken zu beziehende Karbolsäure erwiesen. In einem Treibhause einmal versuchsweise angewendet, fand man, daß sie zwar das Absterben der stark befallenen Blätter und Trauben nicht verhindern konnte, daß aber beide, sofern sie noch durch ihre Stiele mit den Stengeln zu kommunizieren vermochten, nicht nur am Leben blieben, sondern sich auch auf ganz normale Weise entwickelten, resp. zur Reife gelangten. Bei der schwächsten Besprengung der genesenden Blätter und Traube wichen die Pilze sofort. In einem Garten kann nun die Anwendung der Karbolsäure so erfolgen, daß man unter die Neben Bretter legt und diese mit einer Auflösung von 1 Th. Karbolsäure in 10 Th. Wasser so oft besprengt, bis man merkt, daß die Pilzablagerung durch Aufsprenzung von Wasser weicht. Regen und Wind bleibt es nun überlassen, das ihrige zu thun.